

KOMPAKT

Jakobi-Fest

**UNTERHALTUNG** Am Sonntag, 21. Juli, findet von 12 Uhr bis 18.30 Uhr am Jakobs-Platz das Jakobi-Fest statt. Die Feier soll an einen historischen Jahrmarkt erinnern und wird unter dem Motto »Nachbarn bauen Brücken« von allen Anrainern gemeinsam organisiert. Zu sehen gibt es altes Handwerk, Marktstände, ein vielfältiges Kinderprogramm und kulinarisches von münchenerisch bis koscher. Um 12 Uhr und um 15 Uhr finden zudem kostenlose Synagogen-Führungen statt. Auf der Bühne am Sebastiansplatz treten unter anderem auf: die »Expressbrass Band«, das Trio »Souvenir« sowie das Showballett »Genesis« und »Lo Minor«. Ab 18.30 Uhr gibt die Band »White« ein Konzert. Weitere Informationen finden sich auf der Homepage [www.muenchen.de/jakobifest](http://www.muenchen.de/jakobifest). *ikg*

100. Geburtstag

**ERINNERUNG** Am Samstag, 20. Juli, wäre Schalom Ben-Chorin 100 Jahre alt geworden. Zu Ehren von Ben-Chorin findet am Sonntag, 21. Juli, um 19.30 Uhr im Jüdischen Gemeindezentrum eine Gedenkveranstaltung statt. Der 1913 als Fritz Rosenthal in München geborene Religionswissenschaftler wohnte von 1935 bis zu seinem Tod 1999 in Jerusalem. Die Grußworte sprechen IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, Münchens Kulturreferent Hans-Georg Küppers, Jan Mühlstein, Vorsitzender von Beth Schalom, sowie die christlichen Repräsentanten, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm und Bischofsvikar Rupert Graf zu Stolberg. Rabbiner Tovia Ben-Chorin und seine Schwester Ariela Kimchi Ben-Chorin erinnern sich im Gespräch mit Amelie Fried an den berühmten Vater. Für musikalische Umrahmung sorgen Kantor Moshe Fishel und Yoed Sorek sowie der Lukas-Chor München. Restkarten sind unter [karten@ikg-m.de](mailto:karten@ikg-m.de) oder unter 089/20 24 00 491 erhältlich. *ikg*

Israel 2025

**VORTRAG** Der Knesset-Abgeordnete Nachman Shai (Awoda) hält am Donnerstag, 25. Juli, 18 Uhr, einen Vortrag über die Frage »Israel in the Year 2025. In What State Will the State of Israel be?«. Für die kostenfreie Veranstaltung in der Evangelischen Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Straße 24, ist eine schriftliche Voranmeldung unter [bayernforum@fes.de](mailto:bayernforum@fes.de) zwingend erforderlich. *ikg*

Münchner Makkabäer

**START** Zahlreiche IKG-Mitglieder machen beim internationalen Sportfest in Israel mit

VON MIRYAM GÜMBEL

**H**eute Abend wird in Jerusalem die 19. Maccabiah feierlich eröffnet. Unter den Sportlern werden dabei auch dieses Mal wieder viele Münchner aus dem Turn- und Sportverein Maccabi sein. Dessen Präsident Robby Rajber schätzt, dass sie rund 15 bis 20 Prozent der Sportler aus Deutschland ausmachen.

Rajber wird gemeinsam mit seinem »A-Team«, den Fußballtrainern Alex, Avides, Androsch und Avaro, an der Eröffnungsfeier teilnehmen. Dass zu diesem Anlass auch der Vizepräsident des Deutschen Fußballverbandes und Präsident des Bayerischen Fußballverbandes, Rainer Koch, nach Israel kommen wird, freut Robby Rajber besonders. Schließlich ist Koch ein treuer Wegbegleiter von Maccabi München, der immer wieder Events des Vereins besucht.

**WARTEBEREICH** Am vergangenen Sonntagmorgen ist nun ein großer Teil der Münchner Mannschaft mit der EL AL nach Israel geflogen. Beim Zusammentreffen im Wartebereich war allen die Anspannung, vor allem aber auch die Vorfreude auf das Ereignis anzumerken – den »Neulingen« ebenso wie den »alten Hasen«.

Zu Letzteren gehört Armand Presser. Er erinnert sich an »magische Momente«, als er vor vielen Jahren als Fußballer selbst aktiv auf dem Rasen in Israel stand. Der Einmarsch ins Stadion bleibt ihm unvergesslich: »So viele jüdische Sportler aus so vielen Ländern treffen sich hier, die in Israel einen gemeinsamen Mittelpunkt haben. Das ist etwas ganz Besonderes.«

Diesmal fährt Presser als Fußball-Trainer mit. Aus München spielen in der U16-Mannschaft Samuel und Ben sowie bei der U18 David, Gabriel und die zwei Dens. Außerdem sind bei den Münchner Fußballern noch Illya, Igor und Bennet mit dabei. Sie allein bilden natürlich noch keine komplette Mannschaft in ihrer Klasse: Ihre Mitspieler aus anderen jüdischen Sportvereinen in Deutschland haben sie aber schon kennengelernt. Trainer Presser erzählt: »Es gab drei Sichtungslerngänge, zu denen Spieler aus ganz Deutschland eingeladen waren, in Köln, in Lindow bei Berlin und in Hamburg.« Wer jetzt dabei sei, gehöre schon mal zur »jüdischen Nationalelf« aus Deutschland.

Doch die internationale Konkurrenz will Presser nicht unterschätzen: Gerade aus England und aus Südamerika erwartet er



Bereit für die Maccabiah: die Teilnehmer kurz vor der Abreise am Flughafen München

Foto: Sharon Bruck

starke Spieler aus fußballbegeisterten Ländern mit einem hohen jüdischen Bevölkerungsanteil.

**FUTSAL** Eine besondere Art Fußball spielen Dave, Barry, Steven, Kevin und Philip: Futsal nennt sich ihre Sportart, bei der in der Halle jeweils fünf Spieler mit einem vergleichsweise kleinen und schweren Ball

Die Sportler schwanken zwischen Vorfreude und Anspannung.

um Punkte kämpfen. Barry, 26 Jahre alt und gebürtiger Münchner, betreut das Team und hat im Jahr 2001 zum ersten Mal an der Maccabiah teilgenommen. »Damals«, erinnert er sich, »hatten wir uns eigentlich für Fußball qualifiziert. Wegen der Intifada waren wir dann aber zu wenige und mussten Futsal spielen.«

Barrys Kollege Dave hat ebenfalls schon einmal an einer Maccabiah teilgenommen:

2005 in der U16-Mannschaft. »Sportlich war das damals kein so großer Erfolg – aber es war ein tolles Event und eine schöne Erfahrung!« Schon allein deshalb freut er sich, wieder dabei zu sein.

Bei der Maccabiah mit dabei ist auch eine Frauen-Fußballmannschaft mit Münchener Beteiligung. Trainiert werden die Spielerinnen Naomi, Diana und Jil von Patrick Guttman. Das erste Spiel des Teams findet bereits am ersten Tag der Maccabiah um 9 Uhr morgens gegen Argentinien statt. Die Frauen haben bei den europäischen Makkabi-Spielen in Wien 2011 Silber gewonnen – und haben sich seither weiter gesteigert, weiß Patrick. Chancen auf einen Platz auf dem Treppchen erhofft er sich auch durch die Teilnahme von Rachel Rinast, Profispielerin in der deutschen Bundesliga.

**BEDAUERN** Doch auch, wenn bei Maccabi München der Fußball eine große Rolle spielt, sind im Verein viele andere Sportler aktiv und nehmen ebenfalls an der Maccabiah teil. »Neben Fußball«, erläutert Makkabi-Deutschland-Präsident Peter Gutt-

mann, »war Tischtennis immer schon stark in München – und auch bei den Maccabiaden erfolgreich«. Dass sich von den guten Golfspielern aus München keiner an den Spielen beteiligt, bedauert Guttman.

**STAR** Große Hoffnungen setzt Guttman indes auf die Hockey-Spieler. 2009 hatte es das deutsche Team bis ins Halbfinale geschafft. Jetzt hofft er wieder auf einen Star, der bereits vor vier Jahren die Mannschaft verstärkt hatte: »Rebecca Landshut, beste Spielerin Europas 2012, hat ihre aktive Laufbahn in der Bundesliga beendet und studiert jetzt in München.« Weitere Sportler kommen aus den Sparten Tischtennis und Basketball. Beim Halb-Marathon treten aus München Schuki und Aaron an.

Und was machen die daheim gebliebenen Sportfans? Im Internet lassen sich die Spiele verfolgen. Gemeinsam macht das natürlich mehr Spaß – zum Beispiel per Live-Stream im Vereinshaus von Maccabi. Und auch beim Kurt-Landauer-Turnier, das auf dem Vereinsgelände am kommenden Sonntag ausgetragen wird, wird die Maccabiah in Israel ein Thema sein.

Die Zukunft kann kommen

**REIFEZEUGNIS** Die Kultusgemeinde verabschiedete ihre Abiturienten mit einer Feier und anschließender Fahrt nach Berlin

Für elf junge Menschen aus der IKG werden der 26. und der 27. Juni 2013 zu den Tagen gehören, die sie noch lange in Erinnerung behalten werden. An diesen beiden Tagen feierten die Schüler das Ende ihrer Gymnasialzeit mit einer Feststunde im Gemeindezentrum und mit einer Fahrt nach Berlin. Beides war ein Geschenk der IKG.

Präsidentin Charlotte Knobloch gratulierte den Abiturienten zu ihrem Abschluss. Allein ein Blick auf die Themen der Prüfungen nötige ihr Respekt ab, erklärte sie. Hinsichtlich der Zukunft der jungen Menschen betonte sie die großen Möglichkeiten, die vor den Absolventen

liegen, war sich aber auch der Herausforderungen bewusst: »Niemals zuvor hatten junge Menschen wie Sie mehr Chancen und eine größere Auswahl an Möglichkeiten, ihr künftiges Leben in unserer globalen Welt zu gestalten.« Dies sei ein großes Privileg, das keineswegs selbstverständlich sei, unterstrich Knobloch: »Sie können in Freiheit und Unabhängigkeit darüber entscheiden, wohin Sie gehen und was Sie dort lernen oder arbeiten möchten. Diese Form von Freiheit und Weltoffenheit hat es so noch nie gegeben.«

Auf der anderen Seite wachse der Druck auf die jungen Leute zunehmend, erklärte

Charlotte Knobloch – Konkurrenz-, Leistungs- und Zeitdruck: Die Anforderungen wüchsen rasant, Mobilität und Flexibilität würden vorausgesetzt. »Die Welt, in der wir leben, wird immer schneller und komplizierter«, so Knobloch. »Viele junge Menschen empfinden die Informationsflut und die Vielzahl an Möglichkeiten, die sich ihnen eröffnet, weniger als Privileg denn als Belastung.«

Dass es dabei zuweilen auch rücksichtslos zugeht und Individualismus in weiten Teilen der westlichen Welt großgeschrieben werde, fand in Knoblochs Rede ebenfalls Erwähnung. »Jeder kämpft in erster Linie für sich, seine Anliegen und sein Voran- und Hochkommen«, wusste sie zu berichten. Vor diesem Hintergrund sei es nicht immer einfach, sich seine allgemeinen und religiösen Werte zu bewahren. »Werte, die uns die Tora vorgegeben hat: Menschlichkeit, Zedaka, Nächstenliebe, Tikkun Olam, Gemilut Chassadim – kurzum: a Mensch sein.« Es lohne sich unbedingt, danach zu leben: »Der Dank sind der langfristige Erfolg und ein gutes Gewissen«, so Knobloch.

Dass die religiösen Werte den Abiturienten aus der IKG durchaus bewusst sind, zeigte ein Blick auf die Themen der Seminararbeiten: Da ging es etwa um jüdisches Leben in Bayern und München im Mittelalter sowie in der Zeit von 1945 bis in die Gegenwart. Zudem wurde das Leben jüdischer Künstler und Musiker beleuchtet,

aber auch die Darstellung von Juden in zeitgenössischen jüdischen Filmen. Daniel Libeskind war darüber hinaus ebenso ein Thema wie die Jenseitsvorstellungen im Judentum und die Idee der Seele nach Mosche ben Maimon.

Marcus Schroll, der Leiter des religiösen Erziehungswesens, verabschiedete seine Schüler mit dem Goethe-Zitat »Was du erbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen«. Er ergänzte es um den weit weniger bekannten Vers: »Was man nicht nützt, ist eine schwere Last.« Dass die Werte jüdischen Lebens weiterhin gelebt werden, dessen waren sich alle sicher.

Nach einem Empfang für die Abiturienten, ihre Familien und Lehrer sowie für die Vertreter vom Kultusministerium und mehrere Münchner Gymnasien stand der folgende Tag ganz im Zeichen der Berlinreise mit Marcus Schroll. Nach einem köstlichen Frühstück bei Bleiberg's war das erste Ziel das Jüdische Museum in Kreuzberg. Neben einer Ausstellung über die Bedeutung des Auserwähltheits beeindruckten hier besonders die Bilder von Malern aus Theresienstadt. Am Nachmittag besuchten die Münchner dann die Lauder-Jeschiwa, durch die sie Rabbiner Menachem Schleider führte. *Miryam Gümbel*



Feierlich: Abiturienten und Lehrer beim Abschlussfest im Jüdischen Gemeindezentrum

Foto: Miryam Gümbel

Die feierliche Steinsetzung für

Miriam Horowicz-Reiling sel. A.

20. Februar 1966 – 31. Juli 2012

findet am Sonntag, 21. Juli, um 12 Uhr auf dem Jüdischen Friedhof, Garching Straße 37, statt.

Dr. Eva Horowicz